

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Kontanto: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89
Kassaburger Bank o. S. m. b. H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postcheckkonto Nr. 404 49 Amt Rdn

Nummer 99

Gerichtspräsident Nr. 1

Laasphe, Mittwoch den 29. April 1931

56. Jahrgang

Butterzoll und Brotpreis.

Die Haltung der Sozialdemokraten.

Berlin, 29. April.

In unterrichteten Kreisen nimmt man jetzt an, daß der umstrittene Punkt der Agrarzollpläne, die Erhöhung des Butterzolls, nicht mehr vor der Genfer Ratstagung entschieden wird. Im Zusammenhang mit diesen Fragen gewinnt der Brotpreis wachsende Bedeutung, da die Sozialdemokratie Wert darauf legt, daß die Bestimmung des Gesetzes über die Zolländerungen vom 28. März angeordnet wird, wonach einer Erhöhung des Brotpreises über den Durchschnittspreis der letzten sechs Monate vorzubeugen ist.

In sozialdemokratischen Kreisen erwartet man die Herabsetzung der Brotgetreidezölle. Dem wird auch Dr. Breitfeld in seiner heutigen Besprechung mit dem Reichstanzler Ausdruck geben. Die weitere Haltung der Sozialdemokraten wird von den Auskünften bestimmt werden, die der Kanzler ihnen vor allem über den Brotpreis und die sozialpolitischen Fragen geben wird.

Erst wenn sich ein Ueberblick über die beabsichtigten Maßnahmen der Regierung gewinnen läßt, wird der sozialdemokratische Parteivorstand seine Entscheidung treffen. Es liegt natürlich auf der Hand, daß man die Haltung der Sozialdemokratie in politischen Kreisen augenblicklich mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt.

Goebbels vor Gericht.

Wegen acht Beleidigungsfällen.

Berlin, 29. April. Dr. Goebbels hatte sich in acht Beleidigungsfällen vor dem Landgericht zu verantworten. Goebbels erklärte, er sei wie ein Schwerverbrecher aus der Fraktionsführung verhaftet und in eine Einzelzelle ins Berliner Polizeipräsidium gesperrt worden. Das widerspreche der Reichsverfassung. Wegen dieses Verfassungsbruches lehne er vor einem Gericht, daß solche Maßnahmen treffe, jede Erklärung ab.

Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht, die Verhandlung auf Mittwoch zu vertagen und Dr. Goebbels vom ferneren Erscheinen vor Gericht für diesen Prozeß zu entbinden.

Russische Aufträge an Italien

Für 350 Millionen Lire.

Rom, 28. April. Ein neuer Wirtschaftsvertrag zwischen Italien und Rußland, der eine Reihe von Änderungen und Ergänzungen enthält, ist wie amtlich mitgeteilt wird, unterzeichnet worden.

Er sieht vor, daß die Sowjetunion in den nächsten sieben bis acht Monaten Bestellungen für etwa 350 Millionen Lire (77 Millionen Mark) in Italien vergibt und die italienische Regierung für diesen Betrag die Sicherheit übernimmt.

Kürzung der Diäten in Preußen.

Wiederzusammentritt des Landtages.

Berlin, 28. April. Der preussische Landtag ist zu seiner ersten Sitzung nach der Osterpause zusammengetreten und wird voraussichtlich bis 13. Mai tagen. Bis dahin soll der Haushaltsentwurf verabschiedet sein. Nach Pfingsten wird die Beratung des Kirchenvertrages vorgenommen. Ebenso dürfte die Frage der Auflösung des Landtags noch im Juni entschieden werden.

Der Hauptausschuß beschloß die Herabsetzung der Diäten der Landtagsabgeordneten auf 600 Mark monatlich. Für jeden Tag, an dem ein Abgeordneter der Vollziehung ferngeblieben ist, werden ihm 20 Mark abgezogen. Für die Teilnahme an Ausschusssitzungen an planfreien Tagen werden 10 Mark gewährt. Doppelmandate erhalten die Entschädigung nur im Reichstag oder im Landtag, also nur in einem der beiden Häuser.

Der Angriff auf Madeira.

Die „Artillerie“ der Aufständischen schweigt.

London, 28. April. Unter dem Schutz von Sperrfeuer der portugiesischen Kriegsschiffe wurden Regierungstruppen in der Nähe von Funchal gelandet. Die Aufständischen versuchten zuerst mit Maschinengewehrfeuer die Landung zu verhindern, flohen aber, als ihnen ihr Vorhaben mißlang. Die Regierungstruppen zerstörten die Funkstation der Aufständischen und kehrten dann wieder an Bord der Kriegsschiffe zurück.

Bei dem Angriff der Regierungstruppen sollen 16 Aufständische gefangen genommen worden sein. Die Flieger der Regierungstruppen warfen über den Stellungen der Aufständischen Bomben ab, wobei angeblich alle vier Kanonen der Aufständischen zum Schweigen gebracht wurden.

Ultimatum an die Aufständischen.

Der portugiesische Marineminister hat an die Aufständischen in Madeira ein Ultimatum gerichtet. Danach soll, wenn sich die Aufständischen bis 17 Uhr nicht ergeben, mit Gewalt vorgegangen werden.

Reichstag schon im Juni?

Beforgnisse der Gewerkschaften.

Um die Sozialversicherung. — Erklärung Siegerwals.

Berlin, 28. April.

Die drei Spitzenverbände der Arbeiter-Gewerkschaften trugen dem Reichsarbeitsminister ihre Sorgen um die Arbeitsversicherung vor. Sie führten aus, daß die Arbeiter stark beunruhigt seien wegen der ständigen Angriffe auf die Sozialversicherung, wo doch allgemein bekannt sei müsse, daß die Renten meist nicht zum Lebensnotwendigsten reichten und die Sozialrentner im Hinblick auf die allgemeine Verarmung auch von ihren Verwandten nicht mehr die Zuwendungen von ehemals erhielten.

Die organisierten Arbeiter seien sich des Ernstes der politischen und wirtschaftlichen Lage bewußt; sie könnten aber nicht ruhig zusehen, daß ihre Sorgen, im Verhältnis zur Lage anderer Bevölkerungsschichten als weniger wichtig angesehen und behandelt würden.

Der Reichsarbeitsminister ging auf die vorgetragenen Sorgen und Wünsche in ausführlicher Weise ein. Er lasse sich durch eine übertriebene Kritik nicht auf eine unsichere Linie abdrängen. Die allgemeine Wirtschafts- und Finanznot dränge allerdings dahin, daß, um Schlimmeres zu verhüten, Erparnisse überall dort vorgenommen werden müßten, wo sie vertretbar seien. Die knappschaftliche Versicherung werde durch geeignete Maßnahmen Hilfe zu nächst für ein Jahr finden. Ueber die Invalidenversicherung lägen bestimmte Pläne noch nicht vor. Was die Arbeitslosenversicherung betreffe, so könne er dem Gutachten der Kommission nicht vorgreifen.

Er gebe den Arbeitern die Versicherung, daß er in der Sozialversicherung, im Tarif- und Schlichtungswesen das zu halten suche, was bei der heutigen Finanz- und Wirtschaftslage überhaupt gehalten werden könne.

Scharfe Sprache gegen Hindenburg.

Eine Erklärung der Reichstagsfraktion der NSDAP.

München, 28. April.

Die Reichstagsfraktion der Nationalsozialisten hielt unter dem Vorsitz von Dr. Frick eine Sitzung ab, in der Adolf Hitler den Dank der ganzen Bewegung für seine Tätigkeit aussprach. Die Fraktion nahm dann eine Erklärung gegen die Notverordnung an, die zur Knebelung der Geister in rigorosester Weise mißbraucht werde. Am Schluß heißt es:

„Die Reichstagsfraktion ermahnt den Herrn Reichspräsidenten im Namen von Millionen unterdrückten und terrorisierten Deutschen, entsprechend seiner Pflicht die Grundrechte der Verfassung gegen die Gesetzesbrüche der parlamentarischen Mehrheitskoalition zu verteidigen. Oder aber, wenn er das nicht kann oder will, zurückzutreten und den Schutz seiner ehemaligen Wähler einem neu zu bestimmenden nationalen Reichspräsidenten zu überlassen.“

Auf diese Erklärung liegen bereits die ersten Blätterstimmen aus Berlin vor. Die „Germania“ übt schärfste Kritik an der Stellungnahme der Nationalsozialisten und weist die Angriffe gegen den Reichspräsidenten entschieden zurück. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, wenn irgend etwas dazu beitragen könne, den Nationalsozialisten Sympathien zu verschaffen und ihren Gegnern ein willkommenes Stichwort zu liefern, dann sei es der Kampf gegen Hindenburg.



10 Jahre Kampf gegen Kriegsschuldlinge.

Am 30. April sind es zehn Jahre her, daß der Arbeitsausschuß deutscher Verbände gegründet wurde, der sich den Kampf gegen den Kriegsschuldparagrafen des Versailler Vertrages zum Hauptziel gesetzt hat. An der Spitze dieser Organisation stehen der Gouverneur z. D. Schnee und das geschäftsführende Vorstandsmitglied, Dr. h. c. Draeger, den unser Bild darstellt.

Goebbels festgenommen.



Berlin, 28. April. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels wurde, als er beim Abendessen in einem Münchener Hotel saß, von der Polizei festgenommen, weil er zu einem Termin in Berlin nicht erschienen war. Er fuhr in Begleitung von Polizeibeamten nach Berlin, wo er nach Moabit in Haft gebracht wurde.

Politisches Allerlei.

Die Kosten des Volksbegehrens.

Gegenüber Falschmeldungen teilt das Bundesamt des Stahlhelms mit, daß die Kosten des Volksbegehrens, bei dem Druck und Verteilung der Eintragungslisten dem Stahlhelm oblag, bezahlt seien. Der für den Volksentscheid nötige Geldbedarf liege bereit. Die Bundesleitung des Stahlhelms habe im übrigen keine der beteiligten Parteien um Tragung eines Kostenanteiles gebeten.

Französische Sammlung für deutsche Arbeitslosenfinder.

Das französische Aktionskomitee für den Frieden erläßt im „Deuore“ den Aufruf zur Zeichnung von Summen, die es 300 deutschen Arbeitslosenfindern ermöglichen sollen, in Frankreich untergebracht zu werden. Die erste Zeichnung hat bereits den Betrag von 22 000 Francs ergeben.

Aus der Heimat

Mittwoch den 29. April 1931

— **Einschränkung der Gesellschaftsfahrten im Pfingstverkehr.** Im innerdeutschen Reiseverkehr sind in der Zeit am 22. Mai ausgeführt werden, müssen bis spätestens 24. Gesellschaftsfahrten mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Pfingstverkehr aufgehoben. Gesellschaftsfahrten die am 22. Mai ausgeführt werden, müssen bis spätestens 24. Uhr dieses Tages beendet sein. Diese Einschränkung gilt aber nicht für Reisegesellschaften, die vom Ausland kommen; diesen wird die Fahrpreisermäßigung auch an den Pfingstfeiertagen gewährt.

— **Zur Pfingstfahrt in die bayerischen Berge!** Die Reichsbahndirektion Wuppertal gab in ihrer Ankündigung der diesjährigen Sonderfahrten schon bekannt, daß sie ihre Veranstaltungen am Tage nach Pfingsten (26. Mai) mit einer siebentägigen Fahrt nach München, Schiemsee, Berchtesgaden, Königssee beginnen wird. Die Fahrt in das bayerische Hochland ist aus den früheren Jahren bestens bekannt und hat immer einen großen Teilnehmerkreis gefunden. Die billigen Sonderfahrten der Deutschen Reichsbahn sollen es dem reisefreudigen Publikum ermöglichen, trotz der Schwere der Zeit für wenig Geld ein herrliches Stück deutschen Landes kennenzulernen. — Wie uns von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitgeteilt wird, liegt die Reisebeschreibung mit Fahrplan über die erste diesjährige Sonderfahrt bei den Fahrkartenausgaben zur kostenlosen Abgabe auf. Die Anmeldungen müssen bis 11. Mai bei den Fahrkartenausgaben, den Reisebüros oder der Reichsbahndirektion eingegangen sein. Es empfiehlt sich, für die Anmeldungen die der Reisebeschreibung beigelegten Anmelde-scheine zu benutzen.

Wetterausichten für Donnerstag: Noch immer ziemlich unbeständige, aber allmählich wärmer werdende Witterung.

Laasphe:

— **Die gefährlichen Stühle.** Die Stühle im Saale des Weisf. Hofes sind bereits seit längerer Zeit durch Latten fest miteinander verbunden. Schon mancher wird nach dem Zweck gefragt haben. Wie wir auf Anfrage erfahren, verfolgt diese polizeilich angeordnete Maßnahme einen doppelten Zweck: Einmal soll dadurch beim Verlassen des Saales ein Unfall und Durcheinanderfallen der Stühle verhindert werden, was leicht Störungen, wenn nicht gar Unfälle zur Folge haben kann. Dann sollen aber auch durch diese Maßnahme tätliche Ausschreitungen in politischen Versammlungen, bei denen ja Stühle und Stuhlbeine zu den beliebtesten Kampfmitteln gehören, unterbunden werden. — In manchen Orten sind die Bestimmungen noch schärfer. So schreibt der „Oberschlesische Wanderer“, Gleitwitz: Die Polizeiverwaltung in Hirschberg (Oberschlesien) hat angeordnet, daß in politischen Versammlungen das Bier nicht mehr in Gläsern, sondern nur noch in Pappbechern ausgeteilt werden darf, weil ein Pappbecher an den Köpfen der politischen Gegner niemals solches Unheil anrichten könnte wie ein massives Bierglas. Der Landrat des Kreises Hohenburg hingegen hat verfügt, daß bei sämtlichen politischen Versammlungen nur noch Stuhlreihen, nicht aber Tische aufgestellt werden dürfen. Die Stuhlreihen müssen mit Stricken so untereinander verbunden werden, daß einzelne Stühle nicht mehr herausgenommen werden können.

— **Rückershausen. Lehrerverwechsel.** Am 1. Januar d. Js. wurde Herr Lehrer Heidschöcker auf seinen Wunsch von hier nach Gassenhausen versetzt. Mit der Verwaltung der dadurch frei gewordenen zweiten Lehrerstelle wurde der Schulanfänger Stohmann aus Schnat-horst bei Böhlert betraut. In seine Stelle ist Oßner der Schulanfänger Dr. Brummeier aus Dortmund-Marten getreten.

„Die Revolver-Republik“.

Der „Angriff“ auf Essen. — Tragische Erinnerungen. Die Zeiten des Ruhrkampfes werden dem Gedächtnis des deutschen Volkes lange nicht erlöschen und vor allem nicht dem Gedächtnis derjenigen, die diesen brutalen Gewaltakt miterlebt haben. Nie ist der Welt so vor Augen geführt worden, daß Gewalt vor Recht geht, wie damals. Aber es muß anerkannt werden, daß sich Männer gefunden haben, die den Ruhrkampf als das bezeichnet haben, was er wirklich war. Zu diesen aufrechten Männern gehörte u. a. der englische Journalist G. E. R. Gedye, der als Sonderberichterstatter der „Times“ im Jahre 1923 im Rheinland tätig war. Er hat an Hand seiner Berichte jetzt die Erinnerungen dieses schlimmen Jahres niedergeschrieben und sie unter dem Titel „Die Revolver-Republik“ erscheinen lassen. Das Buch ist auch ins Deutsche übersetzt worden und im Gildes-Verlag G. m. b. H., Köln 1931, erschienen. Es ist eine Geschichtsquelle ersten Ranges, denn Gedye schildert, was er mit eigenen Augen gesehen und eigenen Ohren gehört hat. Und so beschreibt er den Einmarsch in Essen:

„Der kleine Platz vor dem Rathaus füllte sich mit Truppen. Ein Kommandowort! Die Degen blühten auf, und eine Reihe von Hörnern blies durch die lastende Stille den herausfordernden, triumphierenden Generalruf, als General Rampon, der Kommandeur der 4. Kavallerie-Division und der Essener Armee, auf den Platz tritt. Der „Angriff“ war genau nach Plan durchgeführt. Essen war gefallen. Es blieb jetzt nur noch übrig, dem Oberhaupt der Stadt diese Tatsache mitzuteilen.“

Ein dicker, aber beweglicher Adjutant erhielt vom General einen kurzen Befehl, eilte die Stufen des Rathauses hinauf und nahm seinen Weg zum Ratszimmer. Als ich sah, daß der Kordon sich schloß, war ich ins Rathaus hineingegangen und so in der Lage, dem Offizier nachzugehen und zu beobachten, was weiter folgte. Im Ratszimmer saßen vier deutsche Stadträte im mittleren Alter, unbeweglich, steif und ohne offizielle Kenntnis der Tatsache, daß ein bewaffneter Feind von ihrer Stadt Besitz ergriffen hatte. Der Franzose grüßte höflich. Die andern wandten ihren Kopf und sahen ihn mit eisiger Gleichgültigkeit an.

„Ich wünsche den Oberbürgermeister zu sprechen“, sagte er in angenehmem Deutsch.

Ein kleiner, graubärriger Herr, mit dem ich mich noch vor zwei Tagen über die Lage unterhalten hatte, erwiderte:

— **Rückershausen. Straßenbau.** Die hiesige Dorfstraße befand sich in einem sehr schlechten Zustande. Im November vorigen Jahres wurde damit begonnen, dieselbe neu auszubauen. Während des schneereichen Winters mußten die Arbeiten ruhen und die Straße für jeden Fußgängerverkehr gesperrt bleiben. Jetzt sind die Arbeiten beendet, so daß die Straße für den Verkehr wieder freigegeben werden konnte. Der Straßenbau wurde von der hiesigen Baufirma Meißner ausgeführt, und nur Erwerbslose sind dabei beschäftigt worden. — Augenblicklich läßt die Gemeinde den Weg nach dem Eichwald durch Erwerbslose befestigen. Vor allem ist im Interesse der Schulkinder aus der Weide und vom Eichwald, die diesen Weg täglich zu gehen haben, die Befestigung des Weges zu begrüßen.

— **Aue. Das Lambourttreil in Solche teil.** Trotz starker Konkurrenz gelang es ihm, den 1. Straßenpreis, 1. Klassenpreis, 1. Ehrenpreis, 1. Haupttrepppreis und den Höchstpreis zu erringen.

— **Wallau. 20 Jahre Eisenbahnverbindung** zwischen Lahm und Dill. Am 28. April sind 20 Jahre ins Land gegangen, seitdem die langersehnte Eisenbahnverbindung zwischen Lahm und Dilltal hergestellt wurde. Es handelte sich damals um die Verwirklichung eines alten Projekts, das zuerst im Jahre 1863 aufstand und im Jahre 1895 durch den damaligen Landrat des Kreises Viedentopf, Kammerherrn v. Heimburg, wieder aufgenommen wurde. Greifbare Gestalt nahm der Plan erst am 28. März 1900 auf Veranlassung von Bürgermeister Gierlich-Dillen-burg eine Versammlung in Oberfeld sich für die Not-



Dieser Dürerstich wurde gestohlen.

Bei der Eröffnung der Börnerauktion in Leipzig stellte sich heraus, daß das Dürerblatt „Ritter, Tod und Teufel“, das mit 8000 Mark taxiert war, verschunden war. Wie der Diebstahl überhaupt möglich war, ist bisher völlig ungeklärt, ebenso wie es Täter in Frage kommt. Der Kupferstich „Ritter, Tod und Teufel“ bildet mit der „Melancholie“ und dem St. Hieronymus im Gehäuse jene drei Blätter, die Dürer in den Jahren 1513 bis 1514 schuf und die den Höhepunkt der deutschen Kupferstechkunst bezeichnen. Zu allen Zeiten haben sie nur ungeteilte Bewunderung gefunden.

„Er ist beim Frühstück. Ich bin sein Vertreter, Bürgermeister Schäfer. Was führt Sie zu uns?“ „General Rampon, der Kommandeur der französischen Truppen, die jetzt Essen besetzen, fordert Sie auf, ihn sofort an der Tür des Rathauses zu empfangen“, erklärte der Franzose, jedoch in weniger freundlichem Tone.

Der Deutsche ließ sich nicht einschüchtern. „Verzeihung, mein Herr, ich empfangen keine Besucher an der Tür des Rathauses. Ich kann Ihren General in meinem Büro empfangen, wenn er etwas bei mir zu tun hat.“

Der Kapitän grüßte, zog sich zurück und kam in zehn Minuten wieder, um zu sagen, daß der Oberbürgermeister geholt werden müsse. Nach 20 Minuten traf Dr. Luther ein und schickte seinen Pförtner mit einer Mitteilung auf den Platz, auf dem der General und seine Truppen stief warteten. „Der Oberbürgermeister von Essen ist jetzt in seinem Büro und kann den französischen General empfangen.“

In wenigen Minuten hallten in dem langen Gangflur Schritte wider. Der General und sein goldbekleideter Stab klopfte an die Tür des Amtszimmers des Oberbürgermeisters, während drei Reihen Infanteristen unter dem Befehl eines Sergeanten den Eingang zum Zimmer sperrten. Als Antwort auf die Mitteilung des Generals, daß er „auf Grund von empfangenen Instruktionen“ Essen besetzt und gewisse Kontrollen eingerichtet habe, erklärte der Oberbürgermeister Dr. Luther, daß jeder Schritt, zu dem er von den Franzosen gezwungen werden würde, nur die Folge der Ohnmacht seines Landes sei, dem bewaffneten Eindringling Widerstand entgegenzusetzen. „Ich protestiere“, so schloß er, „gegen die vollständig ungezügelter Anwendung von Militärgewalt gegen eine waffen- und wehrlose Bevölkerung.“ Zwei kühl-feindliche, aber höflich beherrschte Augenpaare sahen sich an; ein französischer militärischer Gruß wurde durch eine feste deutsche Verbeugung erwidert, die Eröffnung des Kampfes um die Ruhr war offiziell registriert worden.

Als ich in der Abenddämmerung das Rathaus verließ, sah ich, wie eine Maschinengewehrabteilung, die durch einen Panzerwagen gedeckt wurde, auf den Stufen des Rathauses ein Maschinengewehr in Stellung brachte. Die französische Macht an der Ruhr war aufgezogen. Da drangen vom Fenster einer zweiten Etage die Klänge des Liedes herüber, das bald mit hunderttausend deutschen Patrioten in die Verbannung gehen sollte: „Fest steht und treu die Wacht am Rhein.“

Ein Lied gegen Lewis-Gewehre — die verschränkten Arme der Bergarbeiter als Antwort auf Bajonetts!

wendigkeit dieses Schienenwegs ausgesprochen hatte. In einer Denkschrift, welche bald darauf erschien, wurde ganz besonders auf die Bodenschätze der in Frage kommenden Gegend, die vom Verkehr abgeschlossenen Stein- und Erz-lager und auf den Holzreichtum der Wälder hingewiesen. Im Jahre 1906 genehmigte man den Bahnbau, der mit einem Kostenaufwand von 3 333 000 Mark bewerkstelligt wurde. Etwas mehr als zwei Jahre hat es gedauert, um die beiden Kreisstädte Viedentopf und Dillenburger auf kürzestem Wege zu verbinden, denn seither betrug die Eisenbahnfahrt über Marburg 102 und jetzt nur noch 42 Kilometer.

— **Viedentopf. Hygieneausstellung.** Vom 18. bis 20. Mai findet hier eine vom Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung in der Turnhalle veranstaltete Ausstellung statt. Die Ausstellung steht unter dem Leitgedanken „Kinder lehren Hygiene“. Vom 21. bis 23. Mai veranstaltet die Lehrerschaft des Kreises Viedentopf eine Ausstellung von Schülerarbeiten unter dem Motto „Das freigestaltende Kind“.

Aus Nah und Fern.

— **Siegen. In der Stadtbürgermeisterei** am 27. 4. 31 wurde der Antrag auf Erhöhung der Biersteuer angenommen, und der Bau eines Schnodl-Krankenhauses und eines Rubensbrunnens beschlossen.

— **Marburg. Die Vorbereitungen** für die Festspiele, die am 7. Juni ihren Anfang nehmen sollen, sind in vollem Gange. Wie in einer Sitzung der Festspielkommission mitgeteilt wurde, hat sich die Aufführung des Elisabeth-Festspiels, das man aus Anlaß des Elisabeth-Gedächtnisjahres gern in den Spielplan gefügt hätte, nicht ermöglichen lassen. Stattdessen wurde Kleists Komödie „Der zerbrochene Krug“ eingeseht.

— **Beckdorf. Zwei Tage auf einem Lichtmast** gefessen. Eine interessante Jagd gab es am Sonntag in der Scheuerfelderstraße, wo ein Hund eine Kage hegte. Das Tier kochte in höchster Not keine andere Rettung, als auf den nächststehenden Lichtmast zu klettern. Dort saß die Kage nach zwei Tagen noch und ließ sich durch keine Zurufe bewegen, von ihrem luftigen Sitz herabzusteigen. Mehrfach machten Kinder den Versuch, den Mast zu ersteigen, wovon sie jedoch Erwachsene wegen der damit verbundenen Gefahr abhielten. Schließlich benachrichtigte man das Elektrizitätswerk, das auch sofort einen Mann schickte und die Kage herunterholte.

— **Wissen. Ein schwerer Unfall** ereignete sich in dem Hause eines Walzwerksarbeiters von hier. In einem unbewachten Augenblick begab sich das zwei Jahre alte Kind an den Küchenschrank. Plötzlich stürzte ein Topf mit heißer Milch um. Der Inhalt ergoß sich über den ganzen Körper des Kindes, das mit lebensgefährlichen Brandverletzungen dem Krankenhaus zugeführt wurde. Unter qualvollen Schmerzen ist das Kind jetzt den Verletzungen erlegen.

— **Vonn. Die Tragik eines Heimatlosen.** Einem 70jährigen Mütterchen war an einem späten Februarabend in einer menschenleeren Straße das Handtäschchen entfallen worden. Auf die gellenden Hilferufe der Ueberfallenen eilten Straßenpassanten herbei. Mit Fahrrädern und Motorrädern wurde dem flüchtenden Straßenräuber nach-gesetzt, bis man ihn nach einer Viertelstunde ertappte. Er handelte sich um den 34jährigen Mehger Alfons Guly, der französischer Nationalität ist und sich schon seit längerer Zeit wohnungslos in der Vonnener Gegend umhergetrieben hatte. Nun mußte er sich vor dem Vonnener Schöffengericht wegen schweren Straßenraubes verantworten. Der Angeklagte war einbändig und bat den Richter, als der Staatsanwalt ein Jahr Gefängnis beantragte, ihm neun Jahre aufzubieten, denn im Elsaß, seiner Heimat, habe man ihm wegen fran-zosenfeindlicher Gesinnung 10 Jahre Aufenthaltssperre ge-gelassen. Als das Gericht ihn antragsgemäß verurteilte, sagte der Angeklagte betrübt: „Was hat das nur für einen Zweck, komme ich aus dem Gefängnis heraus, dann komme ich doch gleich wieder hinein, denn wohnen darf ich nirgend- und aufhalten muß ich mich doch irgendwo.“

Buntes Allerlei

Die Königin von Spanien Pfälzer Herkunft.

Angesichts der jüngsten Ereignisse in Spanien dürfte es von besonderem Interesse sein, zu hören, daß die Pfälz, die schon so manchen Prominenten hervorbrachte, auch die Königin von Spanien als eine Tochter der Pfälzer Heimat für sich in Anspruch nehmen kann. Von 1724 bis 1757 wirkte in Neudach (Amtsgericht Bergzabern) der Pfälzer Heinrich Wilhelm Schweppenhäuser. Dessen Tochter Marie Salomea, geb. 1751, verheiratet sich mit einem ge-wissen Friedrich Haub. Ein Sohn dieser Ehe, Moritz Haub, russischer Kriegsminister ging die Ehe ein mit Sofie de la Fontaine. Dieser Ehe entstammte die Tochter Julia The-rese, die als Gräfin von Battenberg 1851 geadaelt wurde und sich mit Prinz Alexander von Hesse verheiratete. Der Sohn dieser Ehe, Heinrich Prinz von Battenberg, ver-mählte sich 1885 mit Prinzessin Beatrice von England. Aus dieser Ehe endlich stammt die seitherige Königin von Spa-nien, Victoria Eugenia.

Zwar ein etwas weiter Weg, der aber untrüglich die Tatsache beweist, daß das spanische Königshaus etwas mit dem Neudacher Pfarrhaus zu tun hat. Denn der Neudacher Pfarrer Wilhelm Schweppenhäuser ist durch seine Tochter Marie Salomea der Urahne der Königin von Spanien.

Kampf den Herzkrankheiten.

Im neuen Kerkhoff-Institut zur Erforschung und Bekämpfung der Herzkrankheiten in Bad Nauheim wurde ein wissenschaftliches Komitee zur Erforschung und Bekämpfung der Kreislaufstörungen unter Beteiligung von 130 Wissen-schaftlern aus dem Reich gegründet. Das Komitee hat die seit 8 Jahren bestehende American Heart Association zum Vorbild. Eine der Hauptaufgaben des Komitees ist die sozialhygienische Ursachenforschung der Kreislaufstörungen, deren Kurve in Deutschland ähnlich wie in USA verläuft. Zwischen der American Heart Association und dem deut-schen Komitee bestehen durch Prof. Groedel, dem Voritzen-den des Kerkhoff-Institutes, die engsten Beziehungen. Da auch zu der Herzforschung in verschiedenen anderen Län-dern Verbindungen bestehen, darf man annehmen, daß zur wirksamsten Bekämpfung dieser modernen Volkskrankheit auf der ganzen Welt sich allmählich ein Welt-Komitee mit dem Nauheimer Kerkhoff-Institut als Zentralfstelle bilden wird.

Die Getreideanbauversuche im Kreise Wittgenstein

Aus der Arbeit des Versuchsrings Wittgenstein im Versuchsjahr 1929/30.

Von Landwirtschaftslehrer Neuhäus, vorgetragen gelegentlich der Jahreshauptversammlung ehem. Landwirtschaftsschüler.

Nachdem wir bereits in einem einführenden Artikel von Herrn Landwirtschaftslehrer Neuhäus über die Ziele des Versuchsrings Wittgenstein unterrichtet haben, soll im Folgenden auf die durchgeführten Versuche und deren Ergebnisse näher eingegangen werden. (Schriftl.)

Im Vordergrund standen die Sortenversuche mit Hafer und Kartoffel, zwei Früchte, die für unsere Gegend besondere Bedeutung haben. Bei den

Haferarten-Versuchen

standen 15 für Gebirgsgegenden besonders geeignete Sorten in der Vergleichsprüfung. Die Sortenauswahl erstreckt sich einmal auf Lagerfestigkeit, die bei unserem feuchten Klima besonders wichtig ist, dann auf Frühreife mit befriedigendem Korn- und Strohertrag. Infolge der kurzen Zeitspanne zwischen Ernte und Herbstbestellung sind frühreife Sorten, auch wenn sie weniger ertragreich sind, den spätreifen vorzuziehen.

Als Saatgut wurde Original verwandt, das trocken geblieben war. Am schnellsten von allen Sorten ließen sich auf und bekamen ihren Vorrang von etwa 8 bis 10 Tagen auch während der ganzen Entwicklung die beiden Sorten

Edendorfer Nomulus und Peragis Frühhafer.

bisher unter dem Namen Bakersbacher Frühhafer bekannt. Diese beiden Sorten stehen auch im Ertrag mit an erster Stelle. Der Edendorfer Hafer hat zwar kürzeres, aber be-

sonders standfestes Stroh, während Peragis Frühhafer länger im Stroh, dafür aber etwas weicher ist. Von den späteren Sorten hielten die Spitze Petruser Gelf- und Goldfornhafer. Ähnliche Ergebnisse hatte auch ein weiterer Haferartenversuch in Berghausen.

Außer diesen Haferversuchen wurden im Berichtsjahr fünf Versuche mit Wintergerste und ein Versuch mit Sommergerste durchgeführt. Es handelt sich hierbei um fünf Sortenversuche und einen Saatzeitversuch.

Bei diesen Sortenversuchen erwies sich als die zweit beste die

Friedrichsweiler Bergwintergerste.

die neben hohen Kornträgen auch in der Winterfestigkeit durchaus befriedigte.

Der Saatzeitversuch zeigte mit Deutlichkeit, daß die Ende September gesäte Wintergerste der anfangs des Monats, wie auch der im Oktober gesäten überlegen war.

Der Sommergerstenversuch brachte infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse weniger klare Ergebnisse. Trotzdem kann die Höhenfinow-er Sommergerste — auch auf Grund früherer Versuche — zum Anbau empfohlen werden. Es wäre jedoch zu wünschen, wenn der Wintergerstenbau auf Kosten des Sommergerstenbaues weiter ausgedehnt würde, da im allgemeinen bei genügender Winterfestigkeit die Erträge der Wintergerste höher sind und auch früher anfallen.

1 Million Brandschaden. Der bei dem Großfeuer in der Lederfabrik von Adler u. Oppenheimer in Neumünster angerichtete Gesamtschaden wird auf mindestens eine Million Reichsmark geschätzt.

Bei Erdbohrungen vom Blich erschlagen. Ein in Borsen (Kreis Pinneberg) errichteter Bohrturm wurde vom Blich getroffen. Von den vier bei dem Turm beschäftigten Leuten wurde der Bohrmann Richter getötet.

Die höchste Feuerwehreinheit der Welt. Die bekannte fünfteilige Autobremsen mit einer Ausziehlänge von 38 Zentimetern in Ulm hat jetzt die höchste Feuerwehreinheit der Welt konstruiert. Es ist eine ganz aus Stahl gebaute fünfteilige Autobremsen mit einer Ausziehlänge von 38 Metern.

Blich setzt Kirchturn in Flammen. Ein furchtbares Gewitter hat besonders die Gegend um Monchau heimgesucht. In der Ortschaft Strauch schlug der Blich in den Kirchturn und zündete. Nach kurzer Zeit stürzte der etwa 30 Meter hohe Turm mit donnerndem Getöse zusammen.

Zusammenstoß auf der Pariser Untergrundbahn. Am Abend ist ein Untergrundbahnzug in Paris auf einen in der Station Bastille haltenden anderen Zug aufgefahren. Zwei Personen wurden schwer, 23 leicht verletzt.

Große Ueberflutungen am Oberlauf der Düna. Riga, 28. April. Vom Oberlauf der Düna wird katastrophales Hochwasser gemeldet, das noch immer im Steigen begriffen ist. Bei dem schwer gefährdeten Dünaburg arbeiten Truppen fieberhaft an der Sicherung der Dämme.

In Griva, gegenüber Dünaburg, sind bereits 600 Häuser durch das Hochwasser überflutet. Der Schaden beträgt viele Millionen Mark. Bisher sind etwa 150 Brücken zerstört oder davongetragen worden. Die Eisenbahnlinie Riga-Moskau ist stellenweise unterbrochen, so daß der Verkehr unterbrochen und umgeleitet werden mußte. Mehrere Personen haben in den Fluten den Tod gefunden.

Ungarisches Dorf in Flammen. Die Gemeinde Bagánovo im Bezirk Munkacs liegt in Flammen. Es sind bereits 20 Wohngebäude und eine Reihe Wirtschaftsgebäude niedergebrannt.

Sacharinsmuggel nach der Tschechoslowakei. In Leipzig wurde eine groß angelegte Schmugglerorganisation aufgedeckt, die in den letzten Monaten große Mengen Sacharin unter falscher Bezeichnung aus Deutschland in die Tschechoslowakei einführte.

Auf der Suche nach einem Massenmörder. Nach einer Meldung aus Delhi (Indien) ist die Polizei auf der Suche nach einem Massenmörder, der im Laufe der letzten zwei Jahre in den Vorstädten von Delhi nicht weniger als 16 Raubmorde begangen hat. Alle seine Opfer waren Männer. Die Methode des Massenmörders war in allen Fällen dieselbe.



Die Söhne des reichsten Fürsten Nizam von Hyderabad.

Die Söhne des früheren Fürsten Nizam von Hyderabad, dessen Einkommen mehr als 100 Millionen Mark jährlich betrug, trafen zu längerem Besuch in Berlin ein. — Unter Bild zeigt: Im Vordergrund rechts die beiden indischen Prinzen bei ihrer Ankunft in Berlin.

Großer Brand bei Köln. In den Fabrikanlagen der Rheinischen Wachsindustrie in Sürth bei Köln brach ein Feuer aus, das in den Wachsdepots reiche Nahrung fand. Die Hälfte des 5-6000 Quadratmeter großen Fabrikgeländes stand in Flammen.

St. Goar. (Spazennester als Brandursache.) Auf eigenartige Weise entstand in Hirzenach in einer der Pfarrgemeinde gehörenden Villa ein Brand. Auf dem Dach um den Kamin befand sich eine ganze Anzahl Spazennester, die bei einem Kaminbrand in Flammen aufgingen und das Feuer auf den Dachstuhl übertrugen, dessen trockenes Gebälk schnell Feuer fing. Der Dachstuhl brannte aus.

Dann. (Wildpret mit einem abgerichteten Hund.) Dieser Tage fanden zwei junge Burischen aus Dreis auf einem Spaziergang durch den Wald ein Paket, in dem sich sauberlich verpackte große Stücke Wildpret befanden. Auf dem Packpapier befand sich die Adresse eines Händlers aus dem Ort, von dem bekannt war, daß er einen auf Wildwid abgerichteten Hund besaß, der einmal auf die Jagd, gefügt, auch das Wild zur Strecke brachte. Die Nachforschungen ergaben bei einer Hausdurchsichtigung, daß außer einem dufenden Rehbraten auf dem Herd auch die übrigen Teile des Rehens abgeschlachtet vorgefunden wurden.

Birkenfeld. (Die Photographie aus der Separatistenzeit.) In einem Privatklageverfahren hatte sich vor dem Amtsgericht Trier der 23-jährige Schriftleiter des Trierer Nationalblattes, B. Simon, wegen Beleidigung zu verantworten. Er hatte in einem Artikel den Privatkläger M. Mathieu aus Türkismühle als Separatist bezeichnet. Der Angeklagte stützte sich dabei auf ein Bild, das den Vorgang aus dem Jahre 1919 festhält: die Ausrufung der freien Republik Birkenfeld. Auf diesem Bild war auch der Privatkläger zu sehen. Demgegenüber erklärte der Privatkläger, daß er zur damaligen Zeit gar nicht politisch tätig gewesen sei und zufälligerweise in Birkenfeld geschäftlich anwesend war. Er habe, da er einmal dagewesen sei, sich aus Neugierde den Vorgang mit angesehen. Er habe mit den Separatisten nichts tun gehabt. Der Prozeß endete mit einem Vergleich. Der Privatkläger übernahm die außergerichtlichen Kosten und zog die Klage zurück.

Unterach, 27. April. Ein Rohprodukthändler kaufte vor längerer Zeit 20 Zentner Altmittel und lagerte es vorläufig in seinem Lager mitten in der Stadt. Später verlor er per Bahn das Material, jedoch kam der Wagon wieder zurück, weil die Annahme verweigert wurde mit dem Bemerkung, das überhandene Altmittel könne wegen seiner Gefährlichkeit nicht verwandt werden. Der Händler fuhr so dann das Altmittel auf die städtische Müll- und Schuttabladestelle.

Kaum hatten die Kinder das Metall gesehen, als auch bald mit Hammer und Meißel daran gearbeitet wurde. Plötzlich erfolgte eine Explosion, ein Stück Eisen verletzte ein Kind. Bei näherer Untersuchung stellte man fest, daß das abgeladene Metall aus 300 Granatkündern deutscher Herkunft bestand. Das gefährliche „Altmittel“ wurde darauf an einer besonders tiefen Stelle des Rheines versenkt.

Birmasens. Großfeuer. Helldunkle Tat einer Mutter. Dienstag morgen vier Uhr brach vermutlich infolge Kurzschlusses in der Wohnung des Rechtsanwaltes Müller ein Brand aus. Das Feuer griff sehr rasch um sich, das gesamte Mobiliar, alle Einrichtungsgegenstände, Alfen, Bücher usw. sind vollkommen zerstört. Darauf griffen die Flammen auf eine Wohnung im zweiten Stockwerk über, die ebenfalls fast vollkommen ausbrannte. Es konnte nichts mehr gerettet werden. Eine Wohnung im dritten Stock hat durch Wasser erheblichen Schaden gelitten. Dort schlief eine Mutter mit zwei Kindern, der der Weg über das mit Rauch und Flammen angefüllte Treppenhause versperrt war. Sie kletterte mit ihrem ältesten Kind aus dem Fenster einige Meter die Dachrinne entlang, bis sie die Leiter der Feuerwehrröhre erreichte. Dort nahm man ihr das Kind ab. Sie ging denselben Weg zurück, das Älteste zu holen, das sie ebenfalls auf schwindelndem Pfad über die Dachrinne die Leiter herab auf die Straße brachte. Alle drei sind unverletzt geblieben. Die Flammen ergriffen auch das Dachgeschoss, das ebenfalls vollkommen ausgebrannt ist. Dort befand sich das Laboratorium eines Zahnarztes, der im Nebengebäude wohnt. Auch dieses ist mit allen Apparaten und Vorräten ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist sehr beträchtlich, jedoch größtenteils durch Versicherung gedeckt.

Freudenstadt. (1, 2 und 3 mal 30.) Im stillen Untermuschel im Hause des Zimmermanns, haben Großvater, Mutter und Kind einen Altersunterschied von je 30 Jahren. Der Großvater Nussler wird im Juli 80 Jahre alt. Er ist heute noch der Hausvater, Rat und Stütze der seit 30 Jahren verwitweten Schwiegertochter. Im Juni feiert diese ihren 60. Geburtstag. Ihre Tochter wird in diesem Monat 30 Jahre alt.

Berlin, 28. April. Der Ringverein „Immerleue“ veranstaltete im Saalbau „Friedrichshain“ ein Jubiläumsfest. Der Berliner Polizeipräsident Grzesinski, der am gleichen Abend einen Rundfunkvortrag über die Berliner Unterwelt gehalten hatte, ließ gegen Mitternacht durch 150 Polizei- und Kriminalbeamte in den prachtvoll geschmückten Sälen eine Razzia durchführen. Jeder der Anwesenden mußte sich ausweisen. Es wurde eine große Anzahl stofflich Gesuchter festgenommen.

Zu dieser Razzia verlautet, daß die ganze Aktion in ihrer Gänze sei, weil die Immerleue-Leute und ihre Freunde angeblich bereits am Montag nachmittags genau wußten, was ihnen bevorstand. Von den 300 Festgenommenen, die sich nicht ausweisen konnten, und daher zum Polizeipräsidium gebracht wurden, sei schließlich nur ein einziger verhaftet worden, während die übrigen entlassen werden mußten. Ferner soll die Polizei übersehen haben, daß es im Saalbau Friedrichshain einen Keller gebe, in dem gleichfalls getanzt worden sei, und in dem ein großer Teil des Publikums sofort verschwand, als die Saalküren abgebrochen wurden. Gegen 1 Uhr nachts seien die vom Polizeipräsidium entlassenen Festteilnehmer in den Saal zurückgeführt, wo sie mit großer Heiterkeit empfangen worden seien. Das Fest habe bis zum Morgenrauschen gedauert.

Söwenberg, 29. April. Der 25-jährige Schlosser Fiedler und der 26-jährige Sattler Schmöll, beide aus Sorno, Kreis Kallau, gerieten in einen Wortwechsel. Hierbei löste Fiedler den Schmöll durch zwei Schüsse. Dann schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Wie sich herausstellte, hatten die beiden vorher auf dem Amtsgericht Termin in einer Alimentationsangelegenheit gehabt, in welchem Schmöll, wie sein Freund ihm vorwarf, einen Fallscheid geleistet habe.

Indischer Gutsbesitzer in Stude zerissen. Im Mawai-Distrikt wurde ein wohlhabender indischer Gutsbesitzer von einer aufgebrachten Volksmenge in Stude gehakt. Er war mit seinem Sohn ins Dorf gegangen, um in einer Scheune anstelle rückständiger Pacht Getreide zu beschlagnahmen.

London, 28. April. Aus einer Reihe von Büroräumen in der Oxfordstreet wurden zehn wertvolle Gemälde und zahlreiche kostbare Teppiche gestohlen. Unter den Gemälden befinden sich zwei Gemälde von Gainsborough, ein van Dyck und ein Reynolds. Der Verlust wird mit über einer halben Million Mark angegeben.

1000 Maultiere eingegangen. Das Mississippi-Delta wird gegenwärtig von einer Insektenplage heimge sucht. An den Stichen der giftigen Blutsauger, sogenannter Büffel-fliegen, sind u. a. schon mehr als 1000 Maultiere eingegangen. Der Schaden an dem Viehbestand im Delta beträgt bereits 100 000 Dollar.

Mutige Ordensschwester. Sechs spanische Karmeliterinnen aus Madrid sind in Jerselton in Britisch-Nord-Borneo angelangt, um bei diesem Stamme, der ob seiner Kopfgelderei berüchtigt und gefürchtet ist, das erste christliche Kloster zu gründen. Den unerschrockenen Ordensfrauen begneten die Eingeborenen bisher mit Achtung und Bewunderung.

Schwere Explosion in Magdeburg.

In der Sacharin-Fabrik. — Acht Tote.

Magdeburg, 28. April. In der Sacharin-Fabrik Fahlberg, Eist und Co. in Magdeburg-Ost ereignete sich eine schwere Explosion, die ein Großfeuer zur Folge hatte. Die Explosion erfolgte in der Abteilung zur Herstellung von Giftpatronen für die Vertilgung von Feldmäusen. Die Zahl der Toten beträgt acht, und zwar handelt es sich um einen Arbeiter und sieben Arbeiterinnen. Schwer verletzt wurden zwei, leichter verletzt drei Personen.

Unter den Leichtverletzten befindet sich auch der Meister der Abteilung. Im ersten Augenblick der Katastrophe befürchtete man eine größere Ausdehnung. Schreckensjahren spielten sich an der Unglücksstelle ab. Die Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt. Nach den bisherigen Ermittlungen glaubt man, daß sich die Ursache überhaupt nicht mehr feststellen läßt.

Der Millionenschwinder Uralzeff.

Die Kredite mit gefälschten Urkunden.

Berlin, 28. April. Der Staatsanwaltschaft hat Anklage gegen den Kaufmann und Apotheker Uralzeff und den Dresdener Rechtsanwalt Dr. Türl wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung erhoben. Die Anklage betrifft das sogenannte Ruffengeschäft.

Uralzeff hatte von der Raiffeisenbank in den Jahren 1924 und 1925 Millionenkredite erhalten. Anfang 1925 verlangte die Raiffeisenbank den Nachweis darüber, wie dieses Geld angelegt worden sei, worauf Uralzeff angab, sich an Arzneimittel- und Chemikalienlieferungen eines gewissen Stromberg nach Sowjetrußland beteiligt zu haben. Die Raiffeisenbank gab sich mit dieser Erklärung zufrieden und Uralzeff verlangte mit Rücksicht auf dieses schwebende Geschäft von der Raiffeisenbank neue Kredite. Er legte zur Glaubhaftmachung dieses Geschäfts Urkunden vor, die sich später als gefälscht herausstellten.

Rechtsanwalt Dr. Türl hat bei diesen Verhandlungen die Angaben des Uralzeff unterstützt und die Raiffeisenbank zum Teil auch zur Geldhergabe an sich veranlaßt.

Frankfurter Produktenbörse vom 27. April. Bei fleißiger Tendenz notierten: Weizen, inf. 305 bis 306; Roggen, inf. 217 bis 220; Hafer, inf. 212,5 bis 213; Weizenmehl, fdb. 43,5 bis 44,5; Mehlberheim. Mehl 43,5 bis 44; Roggenmehl 30 bis 32; Weizenkleie 12,75; Roggenkleie 13,75 bis 14.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 27. April. Auftrieb: 1898 Rinder, darunter 269 Dänen, 149 Bullen, 492 Kühe, 410 Färsen, 608 Kälber, 32 Schafe, 6188 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Dänen 45 bis 49, 40 bis 44, 36 bis 39; Bullen 39 bis 42, 33 bis 38; Kühe 35 bis 38, 30 bis 33; Färsen 45 bis 49, 40 bis 44, 36 bis 39; Kälber 62 bis 65, 56 bis 61, 46 bis 55; Schafe nicht notiert; Schweine 43 bis 45, 48 bis 46, 48 bis 40, 41 bis 48.

Vom Land zur Stadt, von Ost nach West

340 000 Menschen wanderten in die Regierungsbezirke Münster und Arnsberg ein.

Das Problem der deutschen Binnenwanderung.

Im Jahre 1871 entfielen auf acht Großstädte rund zwei Millionen Menschen, das entspricht einem zwanzigstel der Bevölkerung. 1930 entfielen auf die jetzt vorhandenen 49 Großstädte etwa 19 Millionen Menschen, also fast ein Drittel des Gesamtvolkes.

Wohin bewegen sich nun die abströmenden Menschenmassen? Deutlich hebt sich eine große Ost-Westströmung des Stromes ab. Die Mündungen liegen allgemein in den Großstädten und in den Industriezentren, an der Spitze der Gewinnenden liegt Berlin; dann folgen Hamburg, Köln, München, Stuttgart und Hannover. Eine ungefähre Vorstellung der Binnenwanderungen in den letzten 30 Jahren gibt folgende Aufstellung:

Von 1895 bis 1925 betragen die Wanderungsverluste: Regierungsbezirk Königsberg, Gumbinnen, Allenstein 460 000; Regierungsbezirk Stettin, Köslin, Stralsund 170 000; Regierungsbezirk Breslau, Liegnitz, Oppeln 275 000; Regierungsbezirk Magdeburg, Merseburg, Erfurt 230 000; Regierungsbezirk Hildesheim, Osnabrück, Stade, Münden 145 000; Regierungsbezirk Minden, Bielefeld 100 000; Regierungsbezirk Koblenz, Trier, Aachen 150 000; Bayern außer Oberbayern und Mittelfranken 240 000; Sachsen außer Dresden und Leipzig 110 000; Württemberg außer Neckarkreis 110 000; Thüringen 75 000; Hessen 35 000; beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt 140 000; beide Lippe, Waldeck 35 000. Diese Aufstellung zeigt, daß aus den angeführten Gebieten seit 1895 mehr als 2,25 Millionen Menschen abgewandert sind. Bewegungen innerhalb der Bezirke werden nicht sichtbar, sondern nur der abströmende Verlust. Ueberraschend ist, daß Sachsen eine Wanderungseinbuße hat. Der Hauptanteil fällt auf die Kreishauptmannschaft Zwickau, wo der Niedergang des Textilhausgewerbes 70 000 Menschen zwang, ihre Heimat zu verlassen.

In den gleichen 30 Jahren hatten Wanderungsgewinne: Regierungsbezirk Potsdam und Stadt Berlin 425 000; Regierungsbezirk Hannover 55 000; Regierungsbezirk Bielefeld 20 000; Regierungsbezirk Münster und Arnsberg (Rhurgebiet) 340 000; Regierungsbezirk Düsseldorf und Köln 575 000; Regierungsbezirk Wiesbaden 125 000; Oberbayern und Mittelfranken 185 000; Dresden und Leipzig 70 000; Neckarkreis (Stuttgart) 65 000; Baden 30 000; Hamburg 31 000; Bremen und Lübeck 100 000. Neben diesen Wanderungsgewinnen von mehr als zwei Millionen Menschen entfällt ein kleiner Teil auf andere Gebiete, dies weil unwesentlich, unerwähnt bleiben können.

Zumpe macht Karriere

Das Pechvogels laufige Geschichte von Fritz Körner

Zumpe nickte gleichmütig. „Gewiß! Das ist ja auch gewissermaßen meine festliche Fassade...!“
„Ihre festliche... Fassade!“ sagte Stallbaum und durchbohrte Anton mit den Blicken, als wenn er ihn zur Ordnung rufen wollte.
„Dawohl!“ sagte Anton ganz gleichmütig. „Ich wollte mich Ihnen doch als Gentleman vorstellen! Sie haben doch gewiß Verständnis dafür...! Gewiß doch, das ziehe ich aus! Ich habe mir einen Leinwandfittel mitgebracht, da kanns dann im Badraum losgehen!“
Stallbaum reichte ihm die Hand.
„So seien Sie mir also willkommen! Hoffentlich werden Sie unserer Firma eine wertvolle Kraft.“
„Ich danke Ihnen, Herr Stallbaum! Werde mir alle Mühe geben.“

Anton zog in den Badraum ein.
Dolf brachte ihn dahin, nachdem er ihn bei dem Personal vorgestellt hatte.
„Hier bringe ich meinen Bruder!“ sagte er zu den Anwesenden, die man in dem Halbdunkel nicht so richtig unterscheiden konnte. „Er soll 14 Tage im Badraum arbeiten!“
„Schnack, Herr Zumpe!“ tönte Billy Wicksels Stimme aus der Ecke.
Dolf reichte Anton die Hand. „Hals- und Beinbruch! Der Alte ist etwas geladen auf dich! Du mußt ihm etwas... anders kommen!“

„Passiert noch! Passiert noch! Abwarten!“
Billy Wicksel, der Markthelfer oder Hausdiener, wie sie in Berlin heißen, kam näher und betrachtete den Neuankunftling.
„Also Sie sind Anton Zumpe, der Bruder vom Herrn Prokuristen?“
„Bin ich!“
„Na jut! Ich bin Billy Wicksel, Hausdiener, und der hier sind meine zwei Kollegen Drie und Peter.“
Zumpe hatte sich an das Licht soweit gewöhnt und betrachtete die drei Gestalten.

Billy war ein großer, ungeschlachter Kerl, etwa in seiner Stärke. Ihm fehlte nur das ausgeglichene Harmonische. Drie war ein kleiner, trumbeiniger Rottkopf mit einem unbeschreiblich dreisten Gesicht. Ein typisches Ohrfeigengesicht.
Peter war auch groß und stattlich. Er schien von Natur stiller und gutmütiger zu sein.

Nacheinander schüttelte Zumpe den Dreien die Hand, dann sagte er: „Also denn man rin ins Vergnügen! Wo kann ich mich auschälen?“

„Häng'n Sie's dort hinter an den Nagel!“
Anton kleidete sich aus und zog den weißen Kittel über.
„Sie sind nicht aus der Branche?“
„Nein! Ganz unbekannte Materie!“
„Wo waren Sie denn früher?“
„Ministerium!“

„Donnerkies! Und von da sind Sie fort?“
„Ja... es war gerade kein Ministerfessel frei und dann passen sie alle für meine Figur nicht. Im übrigen hat mich mein Bruder, der Ministerialdirektor, rausgeekelt, mein Freund, der Minister, wollte mich halten, aber ich hatte Lust, mit Büchern zu handeln. Da bin ich...“

Die drei Hausdiener lachten.
„Humor ham Sie!“
„Nicht zu knapp!“
„Da wer'n Sie ooch Verständnis für een flotten Ein- haben?“

„Ist selbsterständlich! Aber... St. Martins-Bräu!“
„Mensch, der is ja so teuer!“

„Ah...“ sagte Zumpe gleichmütig, „was machen die paar Groschen aus bei meinem Bombengehalt, das ich hier beziehe.“

Damit war die Stimmung hergestellt.
Es war noch ein Glück, daß Stallbaum in den weiteren Vormittagsstunden abwesend war, so konnte man in Ruhe den Einstand genießen.

Die Herren aus dem Ladengeschäft und dem Büro stellten sich auch ein und man kam dem „Neuen“, der sich nicht lumpen ließ, sehr nett entgegen.

Den Damen aber spendete Zumpe gemeinsam eine Torte.

Oh... er hatte Lebensart!

Dann wurde gepackt. Zumpe bekam einen Stoß Kreuzhänder und Postpakete hingestellt und nach kurzer Anleitung ging es los.

Es fiel ihm nicht sauer! Aber... durch einen Zufall bemerkte er, wie der Rottkopf, der Drie, die Adressen vertauschte.

„Ah... der Laufesunge wollte ihn gleich auf den Beinen laden, wollte ihm gleich mit einer Bosheit kommen.“

Er tat, als merke er nichts; als aber Drie wieder ganz vorsichtig eine Adresse vertauschte, da bekam er von Anton eine gelangt, daß er in die Makulatur flog.

„Verdammer Laufesengel!“ sagte Zumpe wütend. „Ich will dir anstreichen, Adressen zu vertauschen! Dann soll ich wohl die Küffel kriegen und du Laufesunge bist schuld!“

Drie, die kleine Giftröte, aber machte Miene, sich auf Zumpe zu stürzen.

Aber Zumpe packte ihn mit einer Hand vorn an der Brust, hob ihn hoch und sagte, ihn eine Weile so zappeln lassend: „Junge, Junge... noch einen Ton und ich lasse dich in der Luft verhungern! Ich werde dir beweisen!“

In dem Augenblick öffnete sich die Tür des Badraumes und eine auch nicht mehr so ganz junge Dame, die aber noch weniger hübsch war als das Fräulein an der Kasse, erschien.

Sie sah, wie Zumpe Drie in der Luft hielt.

„Lassen Sie ihn augenblicklich herunter!“ rief sie mit schriller Stimme.

Zumpe sah die mittelalterliche Dame einen Augenblick verwundert an, dann ließ er Drie etwas unsanft in den Papierkorb gleiten.

„Sie sind ein roher Mensch!“ empörte sich die Dame weiter.

Zumpe blieb ruhig. Er verbeugte sich.
„Mit wem habe ich wohl die Ehre, Gnädigste?“

Die Dame schnappte nach Luft, so überrascht war sie: „Ich... bin Erika Stallbaum... die Tochter des Herrn Stallbaum... Herr... Herr!“

„Anton Zumpe, mein gnädiges Fräulein!“

„Sie führen sich ja gut ein! Hören Sie, das verbiete ich Ihnen, den armen Jungen so zu mißhandeln.“

„Er hat mir ooch jeschlagen, Frollein Stallbaum!“
„Geschlagen...? Unerbört! Das werde ich meinem Vater melden!“

Damit wandte sie sich empört und wollte den Badraum verlassen.

„Meine Gnädigste, auf ein Wort!“

Sie wandte den Kopf.
„Einen guten Rat nur, gnädiges Fräulein! Ehe Sie mir in Zukunft wieder ein Wort sagen, dann fragen Sie erst einmal nach den Ursachen. Ich habe keine Lust, mich von Ihnen ablappen zu lassen!“

„Mein Herr!“

„Das verbitte ich mir ganz energisch. Dawohl, meine Gnädigste! Sie sehen einen Gentleman vor sich, der durch die Interessen des Geschäfts wahr! Das schädige Subjekt... hatte die ganzen Adressen vertauscht. Die Pakete wären alle verkehrt gegangen! Ihre Kundschaft wäre verärgert worden, hätte sich beschwert, nichts wie Ärger! Ich habe den Burschen dabei ertappt. Die Ohrfeige hat er ehricht verdient! So, nun wissen Sie Bescheid! Ich habe die Ehre!“

Fräulein Erika war sprachlos und verschwand.

Nach wenigen Augenblicken kam Dolf.

„Menschenskind! Was hast du denn angerichtet?“

„Ich? Nicht!“

„Die Tochter vom Alten ist Gift und Galle! Sie beschweren sich beim Alten über dich!“

Da erzählte ihm Anton alles.

Dolf atmete auf und nickte.

„Die Ohrfeige hat er verdient! Jetzt wissen wir auch, wer das schon zweimal gemacht hat! Der Bursche fliegt!“

Anton wurde zum Chef gerufen.

Stallbaum empfing ihn sehr ärgerlich. Er runzelte die Augenbrauen, als er sprach.

„Aber das geht nicht... auf keinen Fall geht das! Da mache ich nicht mit! Sie haben meiner Tochter respektvoll entgegenzukommen.“

Anton wurde zum Chef gerufen.

Stallbaum empfing ihn sehr ärgerlich. Er runzelte die Augenbrauen, als er sprach.

„Aber das geht nicht... auf keinen Fall geht das! Da mache ich nicht mit! Sie haben meiner Tochter respektvoll entgegenzukommen.“

(Fortf. folgt.)

Statt Karten.

Paul Klöckner

Hedwig Klöckner

geb. Lönze

geben ihre Vermählung bekannt.

Erndtebrück und Grevenbrück,
z. Z. Grevenbrück

den 30. April 1931.

Drei billige Tage!

Donnerstag, Freitag und Samstag

prima Kopfsalat	20 Pfg.
Spinat	Pfund 20 "
Blumenkohl	Stück 40-70 "
rote Speisebohnen	9 Pfund 90 "
Rot- und Weißkohl	5 90 "
Apfelsinen	20 Stück 1 Mk.
Blankkrenz	12 1 "
dicke Landeier	Stück 8 Pfg.

Alle anderen Sorten Gemüse und Obst vorrätig und billig.

Christian Klinkert, Laasphe, Fernruf 79.

Bröhl kommt Freitag

alles wieder billig!

S.R.Z.

SÜDWESTDEUTSCHE RUNDFUNK-ZEITUNG

DAS BLATT DES RUNDFUNKHÖRERS!

Ausgabe A mit dem Frankfurt-Kasseler Programm RM — 86 monatlich
Ausgabe B mit dem Programm der europ. Sender RM 1.26 monatlich
Probekostenlos.

SÜDWEST. FUNKVERLAG, FRANKFURT AM MAIN, BLUCHERSTR. 20/22

Wegen Ertran-
kung des jetzigen,
Mädchen
für Haus und
Landwirtschaft
halbtags gesucht.
**Forsthaus
Hirtsgrund.**

**Alle
Druck-
sachen**
liefert
preiswert
**Buchdruckerei
Ernst
Schmidt,
Laasphe.**

**Sommer-
prossen**
werd. unt. Garan-
tie durch VENUS
(Stärke B) besei-
tigt. Preis 2.75.
**Wittig, Drogerie,
Marx & Söhne.**



**Th. & G.
Süße Woche!**

von heute bis Mittwoch den 6. Mai
verabsorgen wir halbpfundweise die
untenstehende Waren zu

Spottpreisen

Bonbon-Mischg. nicht 1/4 Sond. 1/2 Pfd. nur 20 "	
Milch-Bonbon " 1/4 " 1/2 " " 34 "	
Manna-Bonbon " 1/4 " 1/2 " " 34 "	
Eisbonbon " 1/4 " 1/2 " " 30 "	
Süßchen-Pralinen " 1/4 " 1/2 " " 34 "	
Gelée-Würfel " 1/4 " 1/2 " " 24 "	
Pfefferminzbruch " 1/4 " 1/2 " " 45 "	
Rumtugeln " 1/4 " 1/2 " " 34 "	
Crème-Plätschen " 1/4 " 1/2 " " 70 "	
Vollmilch-Schot. " 1/4 " 1/2 " " 70 "	
Vollm.-M.-Schot. " 1/4 " 1/2 " " 66 "	
Halbbitter-Schot. 100 Gr. (3 Tfl.) nur 66 "	
Vollmilch-Schot. 100 Gr. (3 Tfl.) " 66 "	
Crème-Schokolade 100 Gr. (3 Tfl.) " 52 "	
Lebkuchenbiergen m. Schokolade i. P. à 5 Stück 2 Pakete nur 58 Pfg.	

Hamburger Kaffee-Lager

Niederl. **Thams & Garfs** Ham-
burg
Tel. 61 Laasphe Bahnhofstr. 71